

# Händel-Jubiläum : schrumm-schrumm

Autor(en): **Hoerning, Hanskarl / Papadopoulos, Alexia**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **135 (2009)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-600019>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

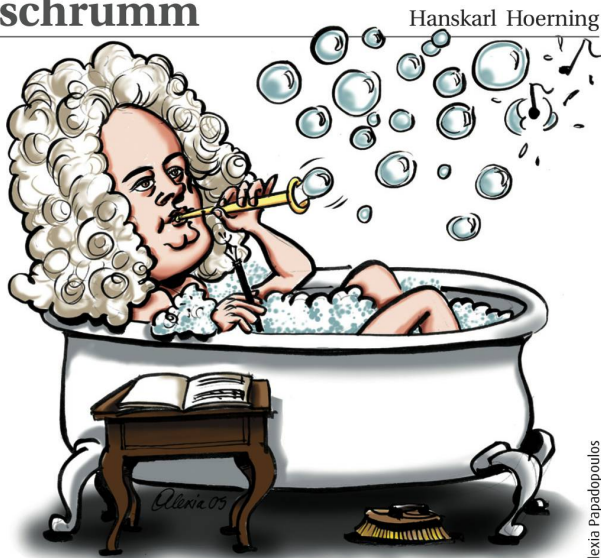
### Schrumm-schrumm

**G**eschätzter Georg Friedrich Händel! Erlauben Sie untertänigst, dass ich Ihnen zu Ihrem 250. Todestag kondoliere.

Sie, Schüler eines zu Ihrer Zeit so namhaften Meisters wie Zachow, betätigten sich in Hamburg zunächst als Geiger und Cembalist. Weiland feierten Sie daselbst Ihren ersten Erfolg mit der Oper «Almira». Sie konnten nicht ahnen, dass mir vor nunmehr 50 Jahren die Ehre zuteilward, singend die ersten Sporen zu verdienen, indem ich Ihrem Helden Julius Cäsar in gleichnamiger Oper huldigte («Herr, das Waffenlos entschied, Dein ist Ägypten ...»), worauf das unvermeidliche Schrumm-schrumm folgte. Dieses unvermeidliche Schrumm-schrumm beendete jedes Rezitativ.

Sicher kamen Sie in Italien unter dem Einfluss von Corelli und den Brüdern Scarlatti sowie als Hofkapellmeister in Hannover etwas vom Schrumm-schrumm ab. Anno 1710 ward England zu Ihrer Wahlheimat, obwohl Sie infolge der Opernkonkurrenz unter Porpora und Bononcini vorübergehend bittere Armut erlitten, die Ihre Gesundheit untergrub.

In unzähligen weiteren Opern liessen Sie die Rezitative samt Schrumm-schrums wieder aufleben. Um 1740 trennten Sie sich von der Gattung Oper und widmeten sich der Komposition grosser Oratorien, Suiten und Orgelwerken sowie der «Wassermusik» und den «Concerti grossi». Sie können zweifellos stolz sein auf Ihre Werke, denn die haben jenseits von Pop und Kommerz sich bis heute am Leben erhalten, einschliesslich manch einprägsamer Rezitative. Die klingen mir noch heute in den Ohren und wecken holde Erinnerungen an längst verflossene Zeiten, Schrumm-schrumm.



Hanskarl Hoerning

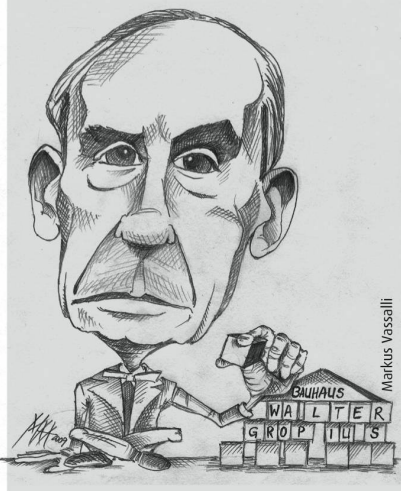
Alexia Papadopoulou

Ein Ihnen sehr dankbarer, in Ihrer Geburtsstadt Halle/Saale aufgewachsener Verehrer.

### Walter Gropius

Er drehte die Begriffe um. Als Architekt kam er darum vom Hausbau auf das Bauhaus. Dann kamen die Banausen, braun, verwehrten ihm das Weiterbau'n und kehrten dumpf die Sau raus.

Dieter Höss



Markus Vassalli

«Aber bring ja nichts mit!»

### Gäste und Gesten

**D**ie Rede ist von der klassischen Einladungsformel, die hierzulande äusserst gerne verwendet wird. Wer dann wirklich mit ohne kommt, hat allerdings nichts von der hiesigen Gastfreundschaft begriffen.

Wenigstens eine hübsch verpackte Essigflasche oder eingelegte Gurkenstiele aus Griechenland, nur etwas Kleines sollte es schon sein. Etwas zum Aufbrauchen aus der Delikatessenecke oder etwas mit Duft zum Aufstellen, ein schönes «Dingsli» zum Abstauben, etwas Mitgebrachtes aus den Ferien, einfach etwas, das man als Gastgeschenk überreichen kann, will man nicht mit dem obligaten Blumenstraus ankommen.

Ist man dann im Heim der Gastgeber, kommt bereits der nächste Test, ob man, trotz der Versicherung, die Schuhe doch um Himmels willen anzubehalten, dieselben doch auszieht. Und bekommt man dann noch lustige Finken-Typen aufgeschwatz, kann man sich schon fast wie zu Hause fühlen. Endlich steht man in der guten Stube, wo wunderbare Ordnung herrscht. Also doch kein Gefühl wie zu Hause, bei denen liegt nicht einmal die Tageszeitung herum!

Allerdings verrät auch nichts, dass da Gäste erwartet würden. Zuerst soll eben noch ganz kurz erzählt werden, wie denn der Hauskauf überhaupt zustande gekommen war, oder welch gloriose Anschaffung der neue, selbstständig herumfahrende Rasenmäher für den Alltag bedeutet. Ausserdem gilt es noch zu berichten, wo das Geheimnis liegt, dass eine Clematis derart gedeiht, und weshalb die jüngere Tochter die Schule, die totale Zumutung, gewechselt hat. Nach dieser kurzweiligen Halbstunde am Fenster ist es dann an der Zeit, den Gästen einen Platz anzubieten, worauf man auch noch das Gespräch auf den wunderbaren Teppich an der Wand bringen kann, in den letzten Sommerferien erstanden, eine Trouvaille!

Endlich verschwindet die Gastgeberin in der Küche, um bald schon mit Gläsern und einer Flasche Weisswein zurückzukommen. Lustig, die sieht aus, als hätte sie nie in einem Kühlfach gestanden.

Annette Salzmann